

Konzept zur Durchgängigen Sprachbildung an der DSB

Kindergarten – Grundschule – Gymnasium

Stand: 24. Juni 2020



DEUTSCHE SCHULE
BRATISLAVA

Inhaltsverzeichnis



Exzellente
Deutsche
Auslandsschule



DAS
Deutsche Auslandsschulen
International

1. Einführung und Zielsetzung – Durchgängige Sprachbildung als Leitbild
2. Struktureller Aufbau der Deutschen Schule Bratislava
 - 2.1 Die Lernenden und ihre Sprachen
 - 2.2 Die Lehrenden / Erziehenden
3. Organisation der Durchgängigen Sprachbildung
 - 3.1 Rahmenbedingungen, Methoden und Maßnahmen in den einzelnen Abteilungen
 - 3.1.1 Kindergarten
 - 3.1.2 Grundschule
 - 3.1.3 Gymnasium
 - 3.2 Vertikale Durchgängigkeit
 - 3.2.1. Kooperation Kindergarten – Grundschule
 - 3.2.2 Kooperation Grundschule – Gymnasium
 - 3.2.3 Kooperation der Funktionsstellen
 - 3.2.4 Übergangs-/ Schnittstellenmanagement
 - 3.2.4.1 Übergang Kindergarten – Grundschule
 - 3.3.4.2 Übergang Grundschule – Gymnasium
 - 3.2.5 Diagnosegestützte Sprachförderung
 - 3.3 Horizontale Durchgängigkeit: Sprachsensibler Fachunterricht
 - 3.4 Öffnung der Schule nach außen: Kooperation mit außerschulischen Partnern
 - 3.5 Mehrsprachigkeit



DEUTSCHE SCHULE
BRATISLAVA



Exzellente
Deutsche
Auslandsschule



DAS
Deutsche Auslandsschulen
International

4. Evaluation und Qualitätssicherung

5. Literaturverzeichnis

Anhang

1. Einführung und Zielsetzung: Durchgängige Sprachbildung als Leitbild

Im Leitbild und im Schulprogramm der Deutschen Schule Bratislava ist der Aspekt der Sprachförderung als ein eigenständiger Punkt hervorgehoben, auf den in der Schulgemeinschaft besonderer Wert gelegt wird (vgl. ebd.). An einer Begegnungsschule mit deutscher Unterrichtssprache, an der Schülerinnen und Schüler (im Folgenden auch als SuS' abgekürzt) unterschiedlicher Nationalitäten gemeinsam lernen, prägen die Themen Sprache und Sprachförderung in hohem Maße die tägliche schulische Arbeit. Vor dem Hintergrund der Diversität und Heterogenität der Sprachbiografien innerhalb der Schülerschaft muss Sprachförderung zu einem integralen Element des Unterrichts werden. Sprachförderung vollzieht sich nicht punktuell und isoliert, sondern ist gebunden an Fächer und an die Kontexte konkreter Sprachverwendung. Sprachförderung ist also ein kontinuierlicher und multifaktorieller Prozess, der stets das unterrichtliche Handeln von Lehrerinnen und Lehrern an der DSB mitbestimmt.

Die Kontinuität der Sprachförderung kann nur gewährleistet werden, wenn alle Abteilungen innerhalb der Schulgemeinschaft miteinander vernetzt sind und vereinbarte Unterrichtsprinzipien durchgängig zur Anwendung kommen. Zu diesen Prinzipien gehören die Methoden des DaF-Unterrichts (vgl. DaF-Konzepte im Anhang) und des sprachsensiblen Fachunterrichts (vgl. DFU-Konzept im Anhang), aber auch spezielle Formen der

individualisierten Sprachförderung für Schülerinnen und Schüler mit besonderem Förderbedarf (vgl. Förderkonzept im Anhang). Konkrete Inhalte und Sprachbildungsziele sind in den Curricula der einzelnen Fächer und Jahrgangsstufen sowie in Arbeitsplänen zu konkreten Unterrichtsinhalten festgelegt.

Durchgängige Sprachbildung überwindet dabei eine rein additive, zeitlich, örtlich und inhaltlich partikularisierte Sprachförderung und fasst das Verständnis von sprachförderlichem Unterricht weiter:

„Dem Konzept der durchgängigen Sprachbildung liegt als Prinzip zugrunde, „sprachliche Bildungsprozesse von Kindern und Jugendlichen über Schnittstellen hinweg durchgängig zu planen und zu gestalten – zwischen den beteiligten Bildungsstufen, Lernbereichen und Institutionen. [...] Fächerübergreifend soll Sprache als Medium des Lehrens und Lernens bewusst verwendet und gefordert werden.“ (Gogolin et al. 2010: 7)

„Durchgängigkeit“ ist hierbei ein zentraler Grundsatz, welcher auf verschiedenen Ebenen gefordert wird. Es wird davon ausgegangen, dass es zeitlich, institutionell, personell, inhaltlich und sprachlich bedingt zu Benachteiligungen in einer Bildungsbiografie von SuS' mit anderen Erstsprachen kommen kann, welche es durch mehrdimensionale Durchgängigkeit von Sprachbildung überwunden werden sollen. Eine eng miteinander verknüpfte Zusammenarbeit auf verschiedenen Ebenen ist hier das Gebot, um bildungsbezogene Schnittstellen zu bruchlosen, engmaschigen Nahtstellen zu transformieren:

- **Zeitliche Dimension:** Langfristiger sprachsensibler und sprachfördernder Unterricht
- **Bildungsbiografische Dimension:** Durchgängige Sprachförderung eines Kindes über den Zeitraum einer gesamten Bildungsbiografie hinweg unabhängig vom Besuch von oder Übertritt an eine nächsthöhere Bildungsstufe (Kindergarten – Primarstufe – Sekundarstufe)
- **Thematische Dimension:** Sprachförderlicher Unterricht in allen Unterrichtsfächern von allen Lehrpersonen; Vernetzung von Sach- und Sprachunterricht
- **Zielgruppenorientierte Dimension:** Sprachförderlicher Unterricht gerichtet an ALLE SuS' unabhängig ihrer Erst- oder Zweitsprache
- **Personell-institutionelle Dimension:** Zusammenarbeit / Kooperation / Informationsaustausch zwischen:
 - Kindergarten
 - Grundschule

- Orientierungsstufe
 - Sekundarstufen
 - Eltern/Familie
 - Erzieher / Hortbetreuer / Lehrkräfte (alle Fachbereiche)
 - außerschulische Personen mit mehrsprachigen Ressourcen (z.B. AG-Betreuer)
- **Sprachlich-funktionale Dimension:** Thematisierung allgemeinsprachlicher und bildungssprachlicher Register im Unterricht: Hilfestellung beim Übergang von Mündlichkeit zu bildungssprachlicher Schriftlichkeit

Mehrsprachigkeitsdimension: Miteinbeziehen der Erstsprachen in den Unterricht, Zusammenarbeit mit den Familien

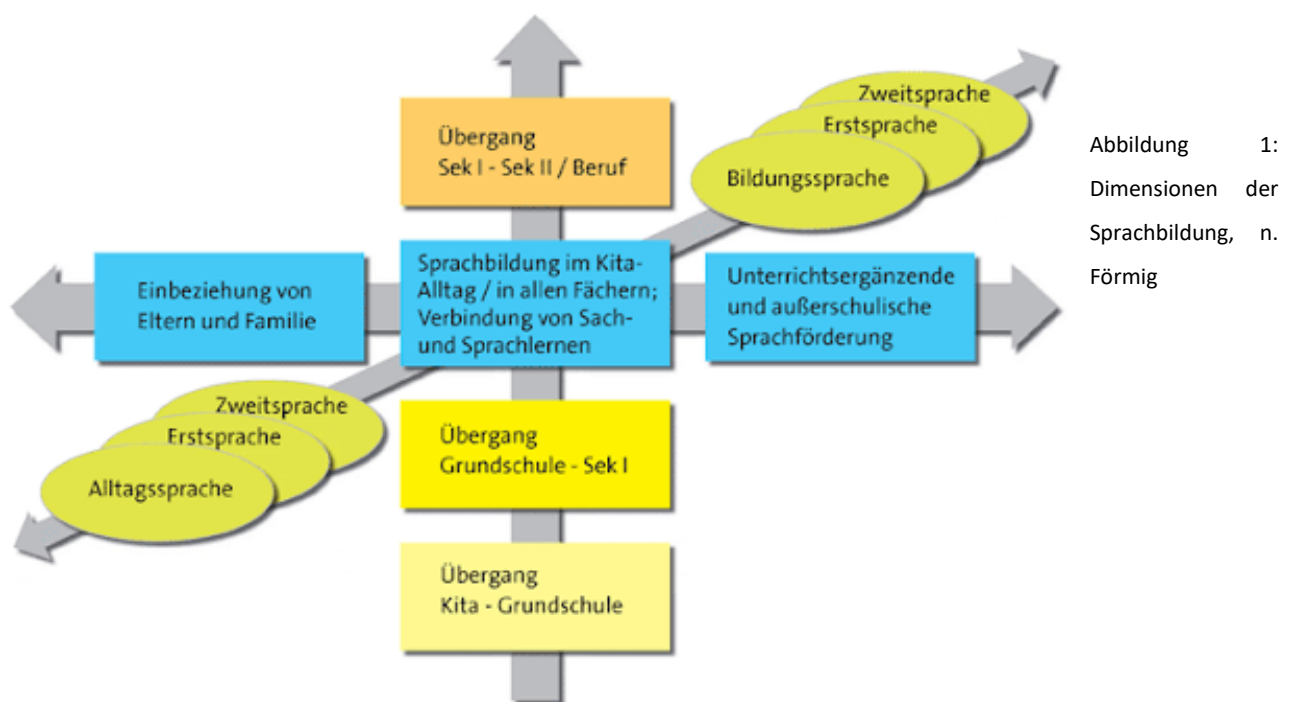


Abbildung 1:
Dimensionen der
Sprachbildung, n.
Förmig

Kompetenzzentrum/Hamburg: 2020

Das vorliegende Konzept zur durchgängigen Sprachbildung stellt das übergreifende Bindeglied zwischen diesen Teilbereichen der Sprachförderung dar. Es dient der Sicherstellung von Widerspruchsfreiheit und Kompatibilität zwischen einzelnen Konzepten und soll die Kontinuität in der Sprachbildung an der DSB gewährleisten. Gleichzeitig trägt es den Zielsetzungen für die sprachliche Bildung Rechnung, die im *Orientierungsrahmen Qualität des Bundes und der Länder für Deutsche Schulen im Ausland* (in der Fassung vom 11.12.2019) und im *Gesamtkonzept Sprachliche Bildung* der Zentralstelle für das Auslandsschulwesen formuliert sind.

2. Struktureller Aufbau der Deutschen Schule Bratislava

2.1 Die Lernenden und ihre Sprachen

Die Deutsche Schule Bratislava ist eine Begegnungsschule, das heißt, es lernen Schülerinnen und Schüler mit der Erstsprache Deutsch sowie SuS' mit nicht-deutscher Erstsprache ab Klasse 1 im Klassenverband zusammen. Die Unterrichtssprache ist Deutsch. Viele SuS' haben zuvor bereits den Kindergarten der DSB besucht und entsprechende Vorkenntnisse in der deutschen Sprache erworben. Bei den SuS' mit nichtdeutscher Erstsprache dominiert die Sprache Slowakisch, gefolgt von Ukrainisch. Darüber hinaus findet sich ein breites, wechselndes Spektrum an Erstsprachen in der Schülerschaft, wie z.B. Russisch, Koreanisch oder Polnisch.

Die historische Entwicklung der Stadt Bratislava (bis 1919 Pressburg) wirkt sich bis heute auf die Sprachtraditionen innerhalb der Familien aus: Bis zur Gründung der Tschechoslowakei im Jahr 1919 gehörte die Stadt Pressburg geografisch zum Herrschaftsgebiet der habsburgischen k.u.k.-Monarchie und war Hauptstadt des Verwaltungsbezirks Nordwestungarn. Bis zu diesem Zeitpunkt war die Bevölkerungsstruktur Pressburgs stets geprägt von unterschiedlichen Nationalitäten und Sprachen. Aus dem Miteinander von Slowaken, Deutschen (Österreichern) und Ungarn erwuchs die Dreisprachigkeit der Stadtbevölkerung, die bis heute in vielen Familien als Pressburger Tradition gepflegt wird. So haben SuS', die alteingesessenen Pressburger Familien entstammen, bereits frühen Sprachkontakt mit dem Deutschen und dem Ungarischen.

Nach 1919 und während der Zeit der sozialistischen Regierung der Tschechoslowakei (1949-1989) ging die Mehrsprachigkeit in der Bevölkerung von Bratislava allmählich zurück. Seit 1989 ist wieder ein verstärktes Interesse an der deutschen Sprache innerhalb der Slowakei zu beobachten, einerseits bedingt durch die unmittelbare Nähe zu Österreich, andererseits durch intensive wirtschaftliche Beziehungen zu deutschen und österreichischen Firmen. Diesen Bedürfnissen Rechnung tragend, ist (nach kurzer Unterbrechung) inzwischen auch die Wahl der Fremdsprache Deutsch als erste Fremdsprache an slowakischen Schulen wieder möglich.

Aus diesen politischen Entwicklungen ergibt sich, dass viele Eltern slowakischer SuS' über Vorkenntnisse in der deutschen Sprache verfügen und einen deutschsprachigen Bildungsgang für ihre Kinder wählen, um ihnen eine Ausbildung oder ein Studium in Deutschland oder Österreich zu ermöglichen.

Die Mehrheit der SuS' an der Deutschen Schule Bratislava hat Slowakisch als Erstsprache. Ein kleinerer Teil gibt als Erstsprache Deutsch an. Diese Schüler sind entweder in Deutschland oder Österreich aufgewachsen oder haben durch ein Elternteil oder beide Elternteile Deutsch als Erstsprache erworben. Insgesamt ist die Schülerschaft der DSB geprägt durch eine außerordentliche Heterogenität hinsichtlich ihrer Sprachbiografien und ihrer individuellen Sprachkenntnisse der deutschen Sprache. Zu dieser Heterogenität trägt bei, dass in nahezu allen Jahrgangsstufen immer auch Seiteneinsteiger an die DSB wechseln, die mitunter gerade im Hinblick auf die deutsche Wissenschaftssprache einer zusätzlichen Förderung bedürfen.

2.2 Die Lehrenden / Erziehenden

Das pädagogische Personal mit rein deutschsprachigem Hintergrund ist im **Kindergarten** in der Minderheit, die Mehrheit bilden die Erzieherinnen und Erzieher aus der Slowakei. Die Fachkräfte des Kindergartens haben die Möglichkeit, verschiedene Bildungsseminare und Schulungen zu besuchen. Die Kooperationspartner in diesem Bereich sind die *KIWI-Akademie* in Wien und die *Akademie für Kindergarten, Kita und Hort* in Lippstadt. Die Erzieherinnen dürfen die Schulungen bei der *KIWI-Akademie* nach persönlichem Fortbildungsinteresse selbst auswählen. Im Rahmen der Kooperation mit der Akademie für Kindergarten in Lippstadt werden interne Schulungen und Seminare angeboten.

In der **Grundschule** und im **Gymnasium** unterrichten sowohl Lehrkräfte aus deutschsprachigen Ländern (Deutschland, Österreich) als auch Lehrkräfte aus der Slowakei. Das fließende Beherrschen des Deutschen als Unterrichtssprache ist Einstellungsvoraussetzung an der DSB.

Eine Reihe fest in die schulische Arbeit implementierter Maßnahmen verdeutlicht jeder Lehrkraft ihre Mitverantwortung bei der Sprachbildung und stellt die Anwendung sprachbildender und sprachsensibler Unterrichtsmethoden sicher. Diese Maßnahmen sind:

- Regelmäßige Fort- und Weiterbildung (vgl. Fortbildungskonzept, DFU-Konzept) im Rahmen von Pädagogischen Tagen, schulinternen Fortbildungen, regionalen Fortbildungen (durch ZfA), Schulung neuer Kolleginnen und Kollegen am Schuljahresanfang
- Kollegiale Hospitationen (vgl. Konzepte DaF / DFU)
- Austausch und Bereitstellung von geeigneten Unterrichtsmaterialien (Lehrerzimmer, online)
- Evaluation (durch Koordinatoren DaF / DFU)

- Kollegiale Beratung bei der Erstellung von Unterrichts- und Prüfungsmaterialien (durch Koordinatoren DaF / DFU)

3. Organisation der Durchgängigen Sprachbildung

Organisatorisch gliedert sich die DSB wie folgt:

Stufe	Alter der SuS'	
Kindergarten	3-5	
Vorschule	5-6	
Grundschule	6-10	Betreuungsmöglichkeit durch Hort
Gymnasium Orientierungsstufe	10-12	(z.B. Nachmittagsbetreuung)
Gymnasium Sekundarstufe I	12-16	
Gymnasium Sekundarstufe II	16-18	

In allen Stufen findet eine gezielte Förderung in der deutschen Sprache durch deutschsprachige BetreuerInnen, ErzieherInnen und Lehrkräfte statt. Steht in den ersten Kindergartenjahren der spielerische Erwerb der deutschen **Alltagssprache** im Vordergrund, so bereitet die Vorschule die Kinder auf den Übergang in die Grundschule vor, indem bereits gezielt Methoden des DaF-Unterrichts zum Aufbau und zur Differenzierung von Lexik und Syntax im **mündlichen Sprachgebrauch** angewendet werden (vgl. DaF-Konzept Kindergarten im Anhang). In der Grundschule wird der Spracherwerb des Deutschen als Fremdsprache vor allem im Fachunterricht Deutsch fortgeführt und um den **schriftlichen Sprachgebrauch** erweitert (s. DaF-Konzept GS), zudem kommen in den Sachfächern (Mathematik, Religion, Musik, MNT, Sport) bereits erste Elemente des sprachsensiblen Fachunterrichts (DFU) hinzu, der die SuS' an die deutsche **Bildungs- und Wissenschaftssprache** heranführt. Im Verlauf der Gymnasialjahre verlagert sich der Erwerb der deutschen Sprache zunehmend von der Alltagssprache hin zu einer Vertiefung und Differenzierung der Bildungssprache (s. DFU-Konzept).



Als neue DFU-Fächer kommen Erdkunde, Physik, Biologie, Geschichte, Chemie hinzu. So erweist sich der Bildungsweg der Schülerinnen und Schüler an der DSB als „doppelter Hürdenlauf“: Am Anfang des Bildungsweges

steht der Erwerb der deutschen Alltagssprache als erste Hürde. Hier vor allem Elemente und Methoden des Unterrichts, die die notwendigen Hilfestellungen zum Überwinden der bieten. Im späteren Verlauf des Bildungsweges stellt die Fach- und Bildungssprache die zweite große dar. Sie kann nur genommen werden, zuvor die Hürde der Alltagssprache überwunden wurde, denn die Bildungssprache und die Fachsprachen als Varietäten des Deutschen auf der



Abbildung 2: Sprachbildung an der DSB

sind es
DaF-
Hürde
Hürde
wenn
bauen

Alltagssprache auf. Die Elemente des DaF-Unterrichts treten in den Hintergrund, während die Methodik des sprachsensiblen Fachunterrichts (DFU) nun die erforderliche Hilfestellung bietet.

Der hier dargestellte Prozess bedeutet für die Organisation der sprachlichen Bildung an der DSB konzeptuelle Festlegungen, die die Kontinuität in der Sprachförderung eines jeden einzelnen Schülers / einer jeden einzelnen Schülerin gewährleisten sollen. Diese Festlegungen beziehen sich auf:

- Kooperation und Kommunikation zwischen allen an der Sprachbildung Beteiligten
- Gestaltung der Übergänge zwischen den einzelnen Stufen
- Kenntnisse über die methodische und inhaltliche Sprachbildungsarbeit vorangehender und nachfolgender Stufen
- Binnendifferenzierendes Unterrichten
- Abstimmung über Materialien und Methoden innerhalb eines Fachteams, innerhalb einer Stufe sowie stufenübergreifend
- Definition von Sprachbildungszielen in Form von Arbeitsplänen
- Evaluation der Sprachbildungsarbeit
- Individuelle Beratung und Förderung von SuS'
- Rückmeldungen an die Eltern

3.1 Rahmenbedingungen, Methoden und Maßnahmen in den einzelnen Abteilungen

„Die Befähigung Bildungssprache [zu] verstehen und verwenden zu können, entscheidet über den Schulerfolg [...]. In der Institution Schule besitzt Bildungssprache doppelte Funktionen: Sie ist das Medium der Vermittlung des Wissens und Könnens und sie ist zugleich das Medium, in dem der Nachweis einer erfolgreichen Aneignung gebracht wird“ (Gogolin/Lange 2011 zit. n. Lange 2012, 126).

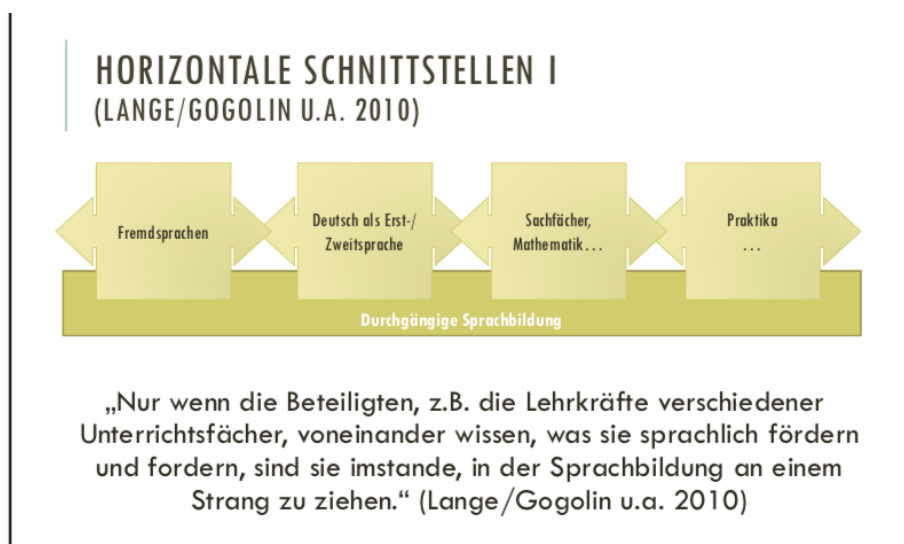
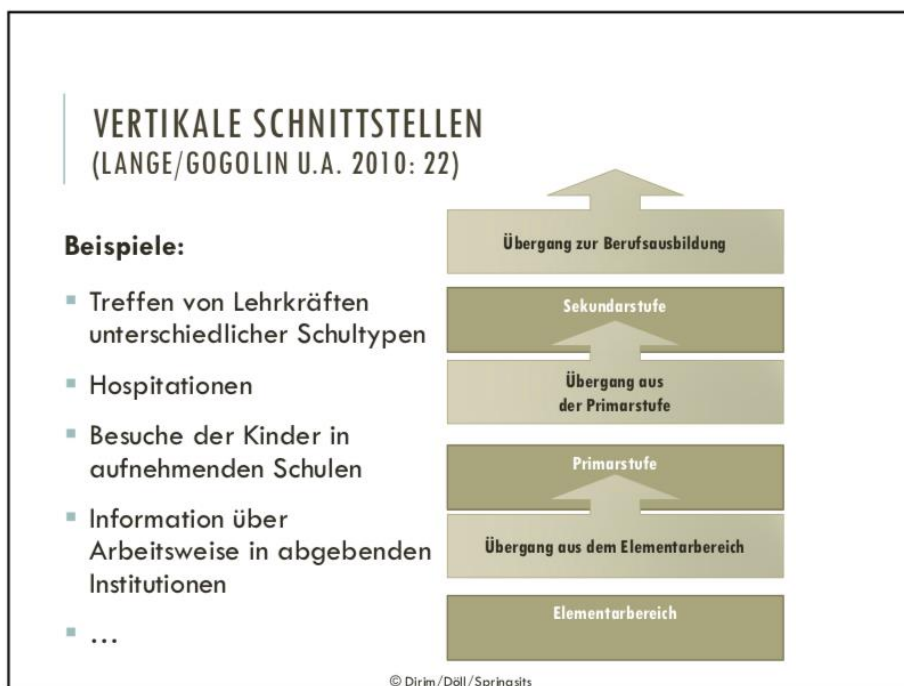
Grundsätzlich hat jede(r) SchülerIn das Recht auf den Erwerb von Bildungssprache, da genau diese Kompetenz den Indikator für jegliche weiteren Bildungschancen oder -karrieren darstellt. Somit muss der Anspruch einer deutschen Auslandsschule nicht nur die Vermittlung der deutschen Sprache, sondern auch und gerade die Vermittlung von Bildungssprache sein. Ausgehend von dem angestrebten Schulabschluss, der deutschen Hochschulreife, welcher auf deutschen Lehrplänen basiert, ist sowohl die Wissensvermittlung als auch der Wissenserwerb sehr stark auf bildungssprachlichen Kompetenzen aufbaut und somit von ihnen abhängig.

In einem DaF-Lehr- und Lernkontext, wie dem einer deutschen Auslandsschule, besteht sozusagen ein Abhängigkeitsverhältnis zwischen Bildung und sprachlicher Bildung und oberste Maxime muss sein, Bildungsbenachteiligung aufgrund fehlender bildungssprachlicher Kompetenzen bei SchülerInnen zu verhindern. Genau deshalb ist es von großer Wichtigkeit, DaF nicht als isoliertes Handlungsfeld zu verstehen, sondern vielmehr anzuerkennen, dass es sich bei der Vermittlung von Deutsch als Fremdsprache im nichtdeutschsprachigen Bildungskontext um eine weitläufige, vielfältige, sensible und verantwortungsvolle Aufgabe handelt, die mitunter den gesamten Bildungserfolg des Lernenden an einer deutschen Auslandsschule bestimmt. Es liegt auf der Hand, dass diese Herausforderung dem regulären Deutsch-Unterricht nicht alleine zugeschrieben werden kann und dort letztlich auch nicht alleine bewältigt werden kann.

Hinzu kommt, dass die zeitliche Dauer eines Fremd- oder Zweitspracherwerb zwischen 5 und 7 Jahren anzusiedeln ist und somit langfristig geschieht, weswegen auch eine langfristige und nachhaltige Unterstützung im Spracherwerb und dem Anbahnen von Bildungssprache unabdingbar ist.

Aus diesen Gründen bedarf es einer langfristigen, vielschichtigen und *durchgängigen* Zusammenarbeit auf verschiedenen Ebenen und in verschiedenen Richtungen.

Die sogenannte ‚Durchgängigkeit‘ von Sprachlicher Bildung gliedert sich in zwei Ebenen, der horizontalen und der vertikalen Ebene:



Bevor jedoch genauer auf die Zusammenarbeit zwischen den einzelnen Institutionen an der DSB eingegangen wird, werden an dieser Stelle zunächst jeweilige sprachförderlichen Maßnahmen und Aktivitäten in den drei Bildungseinrichtungen Kindergarten, Grundschule und Gymnasium vorgestellt

3.1.1 Kindergarten

Den Kindergarten der DSB Bratislava besteht aus sechs Kindergartengruppen mit Kindern im Alter zwischen 3 und 6 Jahren, davon zwei Vorschulgruppen mit Kindern im Alter zwischen 5 und 6 Jahren. In den Gruppen für Kinder im Alter von 3 bis 4 Jahren sind vier Erzieherinnen tätig. In den Gruppen für 4- bis 5-jährige Kinder sowie in der Vorschule arbeiten jeweils drei Erzieherinnen. Jede Kindergartengruppe hat eine Gruppenleiterin bzw. einen Gruppenleiter. Am Kindergarten der DSB haben die Mehrheit aller ErzieherInnen die Erstsprache Slowakisch.

Die Gruppen sind altershomogen. Die Vorschule ist organisatorisch dem Kindergarten angegliedert. Quantitativ gesehen sind Kinder mit Deutsch als Erstsprache sowie bilinguale Kinder in der Minderheit. Die überwiegende Mehrheit der Kindergartenkinder hat die Erstsprache Slowakisch. Die Bildung- und Erziehungssprache im Kindergarten ist Deutsch.

Der sprachliche Input im Kindergarten spielt eine entscheidende Rolle bei der Förderung der deutschen Sprache. Alle Sprachangebote zielen darauf, ein Kind zum Sprechen zu bringen. Die Erstsprache bildet aber die Basis für den Erwerb weiterer Sprachen. Es sollte dem Kind in der Erstsprache einen reichhaltiger Input angeboten werden. Es ist sehr wichtig, dass die Eltern mit den Kindern die Sprache sprechen, die sie selbst am besten beherrschen und die ihnen am nächsten ist. So wird möglichst früh eine emotional und kognitiv reiche sprachliche Umgebung geschaffen. Zu Hause wird entsprechend reichhaltiger Input in der Erstsprache der Eltern geliefert, in dem Kindergarten in der Verkehrssprache des Kindergartens

Die Kindergartenkinder werden während des Besuches des Deutschen Kindergartens Bratislava gezielt für den deutschsprachigen Unterricht an der weiterführenden Deutschen Schule vorbereitet. Sie lernen sowohl die deutsche Sprache als auch die Kultur, deutsche Feste und Bräuche kennen.

Sprachförderliche Aktivitäten im Kindergarten:

- Täglicher **Morgenkreis mit Wortschatzarbeit** zu ausgewählten thematischen Schwerpunkten. Der Morgenkreis ist ein fester Bestandteil des Tagesablaufs und gehört zum täglichen Ritual in allen Altersgruppen. Im Morgenkreis werden neben den sozialen Kompetenzen und Interaktionen in erster Linie auch die Sprachkompetenzen gestärkt. Im Morgenkreis werden alle Methoden zusammengefasst, um die Kinder in spielerischer Weise in ihrer sprachlichen Entwicklung zu fördern. Durch Sprachspiele, Lieder, Reime, Gedichte, Bewegungsspiele und Gespräche werden im täglichen Morgenkreis folgende sprachliche Teilbereiche geschult:
 - Verbesserung der artikulatorischen Phonetik (gezielte Schulung einzelner Laute)
 - Ausbau von grammatikalischen Fähigkeiten (z.B. Erproben von Satzmustern, -strukturen, Wendungen, ...)
 - Stärken der phonologischen Bewusstheit (z.B. Rhythmus, Taktgefühl, Silbenklatschen von Wörtern, Hören von Anlauten, Unterscheiden von Lauten, ...)
 - Verbesserung rezeptiver Fähigkeiten (z.B. Vorlesen von Büchern, Besprechen von Bilderbüchern, Handlungsaufforderungen, persönliches Erzählen von Ereignissen, Versprachlichen von Handlungen)
 - kommunikativ-sozialer Aspekt (z.B. Erlernen von Gesprächsregeln, ...)
- Im Rahmen der Kooperationsvereinbarung mit der Grundschule finden in den Kindergartengruppen DaF-Förderstunden statt. Die Lehrerinnen aus der Grundschule mit Erstsprache Deutsch arbeiten regelmäßig mit den Kindern nach einem festgelegten Stundenplan. Die Lehrkraft bereitet dafür Aktivitäten für die Unterstützung der Sprachentwicklung in der deutschen Sprache vor. Es wird in kleinen Gruppen gearbeitet.
- Sprachförderung ist durchgängig in den kommunikativen Alltag des Kindergartens integriert. Mit jeder Interaktion der ErzieherInnen mit dem Kind wird Sprachentwicklung gefördert. Die sprachlichen Handlungen im kommunikativen Alltag des Kindergartens gliedern sich in: Tätigkeitsbeschreibungen, Fragen, Kommentare, Lob, Erklärungen, alltägliche Gespräche, Handlungsaufforderungen, sich wiederholende Phrasen (Junks), Erzählen, Informieren, Kritik, Besprechen, Appellieren, ...
- Durch dieses alltägliche, vielfältige und fließende Sprachbad wird ein natürlicher und unbewusster Spracherwerb gefördert.
- Die deutschsprachigen Eltern werden bei der DaF-Förderung in den Kindergarten aktiv miteingebunden: Jede Kindergartengruppe hat einen sogenannten ‚**Lesepaten**‘. Als Lesepaten kommen Eltern mit der

Erstsprache Deutsch einmal pro Woche in eine Kindergartengruppe und lesen Kinderliteratur vor. Dadurch wird ein authentischer Input von deutschsprachigen Texten erzielt.

- Mit dem Projekt ‚Freie Bibliothek‘ soll es allen Eltern ermöglicht werden, aus dem Kindergarten Kinderbücher zu entleihen und den Kindern zu Hause vorzulesen. Somit wird die Förderung der deutschen Sprache auch außerhalb des Kindergartens in das Elternhaus integriert. Ein zusätzlicher Sprachkontakt mit der Sprache Deutsch wird auf diese Weise ermöglicht.
- Der Kindergarten der DSB kooperiert mit dem **Goethe-Institut Bratislava**. Die Kinder aus der Vorschule besuchen einmal pro Monat das Goethe-Institut. Es wird den Kindern dort ein **interaktives Vorlesen** im Rahmen des sprachförderlichen Projekts „Ein Jahr mit Onilo“ angeboten.
- Externen Kindern, die nicht den Kindergarten an der DSB besuchen, welche aber Interesse an der Deutsche Schule Bratislava haben, wird ein **externer Vorschulsprachkurs** angeboten. Dieser ist freiwillig und nicht verpflichtend. Der Vorschulsprachkurs findet ganzjährig zweimal pro Woche statt.
- Zusätzlich haben alle Kindergartenkinder der DSB die Möglichkeit, die Bibliothek des Goethe-Instituts zusammen mit den Erzieherinnen zu besuchen und den Zugang zu Büchern zu ermöglichen.

Beobachtung und Dokumentation des Lernens, der Entwicklung und des Verhaltens von Kindern sind Ausgangspunkt für pädagogische Planungen und geben Rückmeldung über die Ergebnisse des pädagogischen Handelns. Neben dem Einsatz von freien Beobachtungsformen werden standardisierte Verfahren berücksichtigt. Grundsätzlich wird für das Kind eine Dokumentation angelegt, sie erfolgt regelmäßig und nicht nur anlassbezogen. Die Form der Dokumentation wird im Kindergarten und in der Grundschule einheitlich gehandhabt.

Um ein tragfähiges Bild von der Entwicklung und vom Lernen des Kindes zu erhalten, ist der Einsatz von unterschiedlichen Methoden der Beobachtung erfolgreich. Die Richtlinien des Datenschutzes werden beachtet. Es gibt folgende Anregungen:

- Portfolio mit Sprachprodukten und Aufzeichnungen des Kindes
- Freie Beobachtungen und Aufzeichnungen, laufende Notizen
- Standardisierte Verfahren, Beobachtungen
- Tests zu den Bereichen sozial-emotionale Entwicklung, Lern- und Arbeitsverhalten, Fein- und Grobmotorik, kognitive und mathematische Fähigkeiten sowie deutsche Sprachkenntnisse. Die deutschen Sprachkenntnisse werden im Hinblick auf die altersgerechte Sprachentwicklung durch Beobachtungsbögen getestet. Die Beobachtungsbögen dienen auch als Grundlage für Elterngespräche

und für die Auswahl gezielter individueller Fördermaßnahmen im Bereich Sprache und Sprachentwicklung.

3.1.2 Grundschule

In unsere Grundschule 1-4 gehen zurzeit ca. 120 Kinder, die wir zweizügig unterrichten. Die Mehrzahl der Kinder wächst aus unserem Kindergarten in die Schule hinein, aber auch Kinder aus anderen Kindergärten und Schulen in der Slowakei und aus Schulen im Ausland werden aufgenommen. Die Mehrzahl der Grundschul Kinder hat Slowakisch als Erstsprache Kinder mit deutscher, slowakischer oder anderer Muttersprache werden gemeinsam nach dem baden-württembergischen Bildungsplan und nach schuleigenen, kompetenzorientierten Curricula der Deutschen Schule Bratislava in deutscher Sprache unterrichtet.

Die deutsche Sprache wird fachübergreifend gefördert. Auch in anderen Unterrichtsfächern wie Mathematik, Sachunterricht, Bildende Kunst Musik oder Sport wird ein großer Wert auf die Wortschatzarbeit und auf die Berücksichtigung der DaF- und DFU-Aspekte gelegt.

Ziel des Deutschunterrichts in der Grundschule ist es, Deutsch, neben der jeweiligen Muttersprache, als wichtigstes Mittel zur zwischenmenschlichen Verständigung, Wahrnehmung, Verarbeitung, Vermittlung, Entwicklung von Vorstellungswelten und zum Nachdenken über sich selbst nutzbar zu machen.

Allgemeine Prinzipien der Sprachförderung

Das Fach Deutsch wird in den Klassen 1-4 im Team unterrichtet. Durch das Teamteaching können zwei Lehrkräfte den besonderen Betreuungsbedarf bei vielfältigem Unterricht ermöglichen. Entsprechend der Situation kann die Gruppe sprachheterogen getrennt und bestmöglich gefördert werden. Dazu sollte immer ein Differenzierungsraum zur Verfügung stehen. Der Deutschunterricht umfasst 6 Wochenstunden, von denen 3 Unterrichtsstunden im Team und 3 Stunden durch die Klassenlehrerin oder den Klassenlehrer allein unterrichtet werden. Die Kinder mit besonderem Sprachförderbedarf erhalten zusätzlich zwei Stunden Förderunterricht. Der Bedarf an Förderstunden wird, in Absprache mit einer DaF-Fachkraft, durch regelmäßige Sprachstandserhebungen und einer individuellen Sprachbiografie ermittelt.

Freude am Umgang mit Sprache zu wecken, zu steigern und die Kinder zum Lesen und Schreiben zu motivieren, sind die wichtigsten Aufgaben des Deutschunterrichts. Die Kinder sollen kulturelle, sprachliche Kontexte, Feste, Bäume, Traditionen und die Lebensweise der deutschen und anderer Kulturen und Länder untersuchen und

wahrnehmen. Die Lernenden werden für eine mehrsprachige Gesellschaft ausgebildet und entwickeln dadurch Respekt und Wertschätzung für verschiedene Sprachen. Um dieses zu erreichen, nehmen die Grundschul Kinder der DSB an verschiedenen Veranstaltungen teil, die Kontakte mit einer deutschen Sprachumgebung herzustellen und in verschiedenen Situationen mit der Sprache konfrontiert zu werden: z.B. Theaterbesuche, Autorenlesungen, Lesewettbewerbe, Vorlesestunden, Veranstaltungen im Goethe-Institut, Klassenfahrten und Tagesausflüge nach Österreich oder Deutschland.

Es wird auf methodische Vielfalt in allen Jahrgängen in den verschiedenen Arbeitsbereichen geachtet:

Sprechen:

- die „der/die/das-Pinnwand“
- Vertiefung der Buchstaben (Umlaut, Zwielaute)
- Bildkarten, Bild-Wort-Dominos
- Lernwörter-Themenwortschatz an Pinnwänden / konkretes und haptisches Anschauungsmaterial
- Sprechansätze: Morgenkreis – Erzählkreis – Stuhlkreis, ritualisierte Sprechansätze, alltägliche Floskeln, authentische Sprechansätze (Datum, Uhrzeit, Jahreszeit, Wetter... Höflichkeitsformen, Routinen – stark automatisierte sprachliche Einheiten
- Reproduktives Sprechen – nachsprechen
- Produktives Sprechen – Meinungsaustausch, Kugellager, freie Stellungnahme, freie Beschreibung
- berichten, fragen, diskutieren, erzählen, argumentieren, präsentieren

Lesen:

- sinnentnehmendes Lesen
- Lesespaziergänge, Lesepurgeschichten
- Lesestrategien entwickeln
- Lautes Lesen
- Lesepatenschaften, externe Vorleseangebote und Lesungen
- Antolin-Leserprogramm, Klassenlektüren

Schreiben:

- Textproduktion durch Vorgaben einzelner Wörter- und Wortbausteine als Hilfsmittel (vgl. Scaffolding)
- Satzbau – Wortbausteine
- Bilder und Wörter als Input zur Textarbeit, Satzanfang, Geschichtenanfang – Hilfskarteien

- Lernwörtertraining, Rechtschreibstrategie – Orthografie

Hören:

- Auditive Texte: Telefongespräch, Reime, Gedichte, Lieder
- Audiovisuelle Texte – Fernseher – Video, Film, Werbung, Wetterbericht
- Artikulatorische Phonetik
- Erweiterung der Hör-Aufmerksamkeitsspanne: nachsprechen, wiederholen
- Hörspurgegeschichte

Die Vielfaltigkeit und Heterogenität der Schülerschaft ist auch im Leitbild der DSB verankert. Inklusion in Erziehung und Bildung bedeutet die Wertschätzung aller Schülerinnen und Schüler mit Rücksicht auf ihre Kultur und Nationalität, Unterschiedlichkeit im Arbeitstempo und der Arbeitsweise, sprachliche und geistige Entwicklung, Voraussetzungen, Vorwissen, Chancen und Interessen. Es wird entsprechend in den Grundschulklassen binnendifferenziert unterrichtet. Es werden Zusatzmaterialien als Differenzierung angeboten. Dies erfolgt in Form von verschiedenen Schwierigkeitsgraden der Aufgaben und die Wahl eigene Lernwege und Lernstrategien anwenden zu können. Die Schülerinnen und Schüler werden differenziert unterrichtet und gefördert (z.B. Werkstattarbeit, Stationenarbeit, Lerntheken – Angebote, Projektarbeit, Portfolioarbeit, Aufgaben – Themenhefte, Arbeitsblätter, Dominos, Lernspiele, PC- und Tablet-Arbeit, Zusatzhefte wie „Lies mal“, Logico, differenzierte Arbeitsblätter, Bildkarten, Lese-Malblätter etc.).

Es werden auch Seiteneinsteiger in die Grundschule aufgenommen und gezielt gefördert. Die externen Erstklässler werden bei einem Schulspiel nach ihren sozialen, geistigen, sprachlichen, Kompetenzen und nach der Schulreife beobachtet und bewertet. Nach einem erfolgreich absolviertem Schulspiel wird der Schüler aufgenommen und nach seinem Bedarf gefördert. Die Eltern werden über die soziale, kognitive und sprachliche Entwicklung des Kindes informiert. In den höheren Klassen werden mögliche neue Kinder zu einem Probetag eingeladen. Am Probetag nehmen die Kinder am Unterricht der Gruppe teil. Nach einem erfolgreich absolvierten Probetag, dessen Dokumentation in einem Beobachtungs- und Auswertungsbogen genaustens festgehalten wird, werden die Kinder probeweise aufgenommen. Hier ist eine enge Zusammenarbeit und Kommunikation mit den Eltern erforderlich. Auf der Basis der Ergebnisse unserer Beobachtungen werden die Kinder in die Fördergruppen eingeteilt und durch passgenaue Fördermaterialien gefördert. Wie auch die anderen Schülerinnen und Schüler, wird auch der Lernfortschritt der Seiteneinsteiger regelmäßig mithilfe der Sprachstandsdiagnostik überprüft.

Der Leistungsstand der Kinder wird durch die Sprachtests, Lernzielkontrollen der jeweiligen Klassen und die Sprachdiagnostik ausgewertet. Die Sprachdiagnostik / Sprachstandserhebung stellt die Sprachentwicklungsstände

der Schülerinnen und Schüler fest. Auf Basis der Ergebnisse wird der Regel- und der Förderunterricht ausgerichtet und es werden passgenaue, transparente Förderangebote bereitgestellt. Es wird im Schuljahr zweimal eine Dokumentation der Sprachentwicklung (DaF) von den Deutschlehrern durchgeführt und entsprechende Beobachtungsbögen zur Erfassung der Sprachkompetenzen ausgefüllt. Die Ergebnisse und der jeweilige Leistungsstand der Kinder werden in Form von Protokollen und Beobachtungsbögen dokumentiert und den Eltern mitgeteilt.

Wie auch andere Abteilungen legt die Grundschule großen Wert auf eine gute Kommunikation und Kooperation mit den Erziehungsberechtigten der Kinder. Die Eltern werden über den Entwicklungs- und Leistungsstand des Kindes von Beginn an informiert und beraten (Klassenarbeiten, Zeugnisse, Informationsabende, Elternsprechtage). Es können bei besonderem Bedarf der Kinder auch externe Beratungsstellen hinzugezogen werden.

Förderung durch Digitalisierung

In dem letzten Schuljahr haben wir große Fortschritte in Richtung Digitalisierung gemacht. In jedem Klassenzimmer gibt es ein ActiveBoard oder Apple TVs. Dies dient als Projektionsfläche für Arbeitsergebnisse, Aufgaben etc. Ab dem Schuljahr 2020/21, erhält jedes Kind in der Grundschule ein iPad. Durch die 1:1-Ausstattung, kann ein erfolgreiches Lernen mit und über Medien auch im Deutschunterricht gewährleistet werden.

An der Grundschule arbeiten die Kinder regelmäßig mit verschiedenen digitalen Lernapplikationen und Programmen:

1. Anton (Einsatz in allen Hauptfächern und zahlreichen Nebenfächern, mit der Schullizenz lassen sich Aufgaben individualisiert zuweisen und Ergebnisse durch die Lehrkraft kontrollieren)
2. Antolin (zur Förderung der Lesekompetenz → der Lehrer kann sehen welche und wie viele Bücher gelesen wurden und wie viele Punkte die Kinder im Quiz bekommen haben)
3. Schlaukopf (Angebote in Mathe, Deutsch, Sachunterricht und Nebenfächern)
4. learningapps.org (vom Lehrer bearbeitbar, alle Fächer, auch DaF, webbasiert)
5. Quizlet (Wortschatzarbeit)
6. Kahoot
7. passende Apps zu den Lehrwerken (Zebra, Bausteine)

Neben den Lehrwerken werden auch digitale Unterrichtsportale und Lizenzen genutzt (Klett, meinunterricht, FWU-Mediathek).

3.1.3 Gymnasium

Einen zentralen Anteil bei der sprachlichen Bildung im Gymnasium leistet das Fach Deutsch. Die jeweiligen Inhalte ergeben sich aus den curricularen Vorgaben (vgl. Schulcurriculum Deutsch), die im Wesentlichen in Form eines Spiralcurriculums angelegt sind, so dass eine wiederkehrende Wiederholung und Vertiefung gewährleistet ist. Für die unterrichtliche Umsetzung ist dabei insbesondere in den Jahrgangsstufen 5 bis 8 eine stärkere Anwendung von Methoden des DaF- und DFU-Unterrichts erforderlich. Dazu gehören z.B. eine stärkere Vorentlastung von Texten durch Vokabelhilfen und Verständnisfragen oder Scaffolding-Methoden (vgl. DFU-Konzept im Anhang).

Bereits zum Schuljahr 2018/19 wurden die Lehrwerke für das Fach Deutsch in den Jahrgangsstufen 5 bis 8 auf die Ausgaben für Nordrhein-Westfalen umgestellt, die bei der Textauswahl und der Ausgestaltung von Arbeitsaufträgen in stärkerem Maße den Bedürfnissen von Lernenden mit nicht-deutscher Muttersprache entgegenkommen. Zur Verfügung stehen außerdem Materialien, die speziell für das Sprachenlernen aufbereitet sind, wie die Zeitung „Presse und Sprache“ (incl. online-Ressourcen) mit Artikeln unterschiedlicher Schwierigkeitsgrade aus der deutschen Presse.

In den weiteren DFU-Fächern ergibt sich die jeweilige horizontale Sprachbildung aus den curricularen Festlegungen, z.B. hinsichtlich des spezifischen Fachwortschatzes oder der Einführung fachübergreifender Methoden (vgl. Kapitel horizontale Sprachbildung). Zum Schuljahr 2020/21 erfolgt in allen Fächern eine systematische Erweiterung des Bestandes und der Nutzung von **digitalen Medien** wie Digitale Unterrichtsassistenten oder eBooks, die eine stärkere Vernetzung und Erweiterung von Bildungsangeboten ermöglichen. Für den Einsatz im Unterricht stehen neben Notebooks auch Tablet-PCs sowie ab dem Schuljahr 2020/21 digitale Endgeräte im Rahmen der 1:1-Ausstattung zur Verfügung. Im Zusammenspiel mit den digitalen Tafelsystemen ergeben sich daraus umfangreiche Möglichkeiten zur Nutzung digitaler Ressourcen für das sprachensible Unterrichten.

Über die unterrichtlichen Inhalte hinaus sind an der DSB Maßnahmen einer gezielten Sprachförderung implementiert. Dazu gehört das **Deutsch-Hauptfachtraining** in den Jahrgangsstufen 5 bis 8. Es handelt sich dabei um eine zusätzliche Deutsch-Förderstunde, die fest im wöchentlichen Stundenplan verankert ist (vgl. Förderkonzept). Das Hauptfachtraining steht grundsätzlich allen Schülerinnen und Schülern offen, um sich in bestimmten Lernbereichen gezielt zu verbessern. Darüber hinaus wird Schülerinnen und Schüler mit Förderbedarf die Teilnahme am Hauptfachtraining in Form eines Elternbriefes empfohlen. Über die Teilnahme entscheiden die Eltern. Das Hauptfachtraining wird – soweit dies schulorganisatorisch realisierbar ist – von einer

Lehrkraft mit sprachdidaktischer Ausbildung und Erstsprache Deutsch durchgeführt. Inhaltlich können nach Bedarf individuelle Förderschwerpunkte gewählt werden oder es werden in Absprache mit der Deutsch-Lehrkraft Unterrichtsinhalte nachbearbeitet und vertieft. Es kann auch eine Wiederholung als gezielte Vorbereitung auf eine Klassenarbeit durchgeführt werden. Das Hauptfachtraining ist jedoch keine Hausaufgabenbetreuung.

Bewerben sich Schülerinnen und Schüler als **Seiteneinsteiger** um eine Aufnahme in die Sekundarstufe der DSB, so erfolgt (unabhängig von vorgelegten Sprachzertifikaten) ein **Sprach- und Lernstandstest** in den Fächern Deutsch, Mathematik und Englisch. Die Deutsch-Testung wird von einer Deutsch-Lehrkraft durchgeführt, die in der betreffenden Jahrgangsstufe unterrichtet oder über Unterrichtserfahrung in dieser Jahrgangsstufe verfügt. Die Testung umfasst die Anforderungsbereiche Sprechen, Hörverstehen, Lesen und Schreiben, basierend auf jahrgangstypischen Texten und Schreibaufträgen. Die testende Lehrkraft verfasst anschließend eine Stellungnahme, aus der hervorgeht, ob die / der BewerberIn voraussichtlich mit Erfolg am deutschsprachigen Unterricht in der DSB teilnehmen kann. Gegebenenfalls kann auch eine Aufnahme in eine niedrigere Jahrgangsstufe als die angestrebte empfohlen werden. Über die Aufnahme sowie weitere Vorgaben (Probeunterricht, Aussetzung der Benotung...) entscheidet die Schulleitung.

Für Seiteneinsteiger mit bestehendem Sprachförderbedarf bietet die DSB im ersten Jahr eine **1:1-Sprachförderung** an. Dieses Angebot ist jedoch für die Eltern kostenpflichtig. Die DSB benennt eine Lehrkraft für die Durchführung einer Einzelförderung, die in Absprache mit dem / der Lernenden und den Eltern die Anzahl der Förderstunden sowie Ort und Zeit festlegt.

Die Sprachentwicklung von Schülerinnen und Schülern mit Förderbedarf wird am Ende eines jedes Halbjahres auf Sprachentwicklungsbögen dokumentiert. Diese können dann u.a. für Beratungsgespräche zur Schullaufbahn herangezogen werden.

3.2 Vertikale Durchgängigkeit

3.2.1. Kooperation Kindergarten – Grundschule

Um den Kindern den Übergang zwischen Kindergarten und Grundschule zu erleichtern, werden viele gemeinsame Aktivitäten vorbereitet, wo die Kindergartenkinder die Möglichkeit haben, die Grundschule, die Klassen, die Grundschullehrer, Erzieher und das ganze Schulleben näher kennenzulernen. Im Rahmen der Kooperation zwischen dem Kindergarten und der Grundschule werden mehrere gemeinsame Projekte durchgeführt. Diese sind in einem Kooperationskalender dokumentiert, aus dem sich die festen Termine für Aktivitäten ergeben, die Kindergarten- und GS-Arbeit verknüpfen. Darin sind festgelegt:

- Es werden gemeinsame Feste organisiert.
- Der alljährliche Martinsumzug wird gemeinsam mit Kindergarten und Grundschule organisiert und gefeiert.
- Die Kinder aus der ersten Klasse helfen den Vorschulkindern beim Laternenbasteln.
- Einmal im Monat wird in den Vorschulgruppen die Vorlesestunde organisiert. Die Schüler aus der Grundschule lesen für die Vorschulkinder vor.
- Das gemeinsame Projekt „Waldtag“ wird einmal pro Jahr organisiert. Das ist ein Tagesausflug nach Österreich für die Kinder aus der ersten Klasse und die Vorschulkinder.
- Ab dem zweiten Halbjahr werden regelmäßige Unterrichtshospitationen der Vorschulkindern in der Grundschule durchgeführt.
- Den Kindern, die nicht den Deutschen Kindergarten, sondern eine slowakische Vorschule besuchen, wird ein externer Vorschulkurs angeboten.

Praktische Umsetzung:

- Jahresplanung: Die Kooperationsbeauftragten erstellen einen Kooperationskalender. Dieser als Jahresplan ist allen beteiligten pädagogischen Fachkräften auf einem zentralen Schulserver zugänglich.
- Hospitationsprogramm: Ab dem zweiten Halbjahr werden regelmäßige gegenseitige Hospitationen durchgeführt. Dafür werden von uns gemeinsame Regeln formuliert, die den Auftrag der Hospitation, das Verhalten der Fachkräfte und die gemeinsame Reflexion festlegen.
- Elternberatung: Es findet ein jährlicher Informationsabend für die Eltern statt. Bei Bedarf werden bei der Gestaltung des Informationsabends für Eltern Absprachen getroffen.
- Schulfähigkeit: Es wird ein gemeinsames Verständnis von Schulfähigkeit mit dem Kindergarten und der Grundschule erarbeitet. Gemäß dem Schulfähigkeitsprofil verstehen wir Schulfähigkeit als eine gemeinsame Entwicklungsaufgabe von Kindergarten, Grundschule und Elternhaus.
- Sprachstand und Sprachförderung: Das Verfahren zur Feststellung des Sprachstandes der Fünfjährigen sprechen wir ab. Wir verständigen uns über gemeinsame Handlungs- und Fördermaßnahmen. Um den Sprachstand des Kindes festzustellen wird ein Beobachtungsbogen von der pädagogischen Lehrkraft aus dem Kindergarten ausgefüllt und ausgewertet. Wenn es aber der Fall sein soll, dass das Vorschulkind, das eingeschult werden soll, noch weitere Sprachförderung braucht, oder die Auswertung der Sprachstandes noch weiter durchgeführt werden muss, werden von dem Kindergarten und der Grundschule gemeinsame Maßnahmen angeboten. Diese Maßnahmen sind in der Kooperationsvereinbarung zwischen dem Kindergarten und Grundschule festgelegt. Die Vorschulkinder können an dem Schulspiel teilnehmen,

die Grundschule nach dem Koop-Plan regelmäßig besuchen. Sie hospitieren in den Klassen und nehmen am Unterricht teil. Die Lehrer kommen auch zu den Vorschulkindern und unterstützen die Förderung von Deutsch als Fremdsprache direkt in den Gruppen. Individuelle Sprachförderung findet nur in der jeweiligen Gruppe statt.

- Gestaltung der Übergangsprozesse: Kinder erhalten die Möglichkeit, im eigenen Übergangsprozess aktiv mitzuwirken. Ihre Bedürfnisse werden bei der Planung berücksichtigt und aufs Neue aktualisiert.
- Kommunikation: Die Eltern der Kinder sind für uns Erziehungspartner. Es gibt einen Austausch mit Eltern zur Entwicklung des Kindes (Kindergarten) und es wird ihnen traditionell den Tag der offenen Tür (Grundschule) angeboten. Wir verabreden unsere Zusammenarbeit mit ihnen, dabei geht es sowohl um Transparenz als auch um Mitwirkung und Beratung.
- Förderung. Nach dem Einschulungsgespräch durch Schulleiter wird ein triadisches Gespräch zwischen Grundschule, Kindergarten und Eltern geführt, sofern ein besonderer Förderbedarf erkannt wird. Das gleiche gilt für Auffälligkeiten im Zusammenhang mit dem Kinderschutz.

3.2.2 Kooperation Grundschule – Gymnasium

Um den Schülerinnen und Schülern einen ersten Einblick in das Lernen und Arbeiten im Gymnasium zu ermöglichen, werden bereits im vierten Schuljahr verschiedene Kooperationen zwischen Grundschule und Gymnasium angeboten. Beispiele sind ein Kennenlernen der neuen Lehrer oder Schnupperstunden in Form von Unterrichtshospitalation. Insbesondere Fächer, die nicht in der Grundschule unterrichtet werden, sind hierbei interessant (z.B. Biologie, Erdkunde).

Am Ende des vierten Schuljahres oder spätestens zu Beginn des neuen Schuljahres findet ein Austausch zwischen der Klassenlehrkraft der Grundschule und der Lehrkraft in der Orientierungsstufe anhand eines Übergabebogens statt. In diesem Gespräch werden die wichtigen Dokumente übergeben.

3.2.3 Kooperation der Funktionsstellen

Hinsichtlich des Schnittstellenmanagements ist es wichtig, die Bereiche / Begriffe DaF und DFU nicht isoliert voneinander zu begreifen, sondern das Lernen und Lehren an einer deutschen Auslandsschule gesamtheitlich im Kontext Deutsch als Fremdsprache (DaF) anzusiedeln. Die Bereiche DaF und DFU sind gleichberechtigt und wechselseitig auf einander bezogen zu verstehen. Dieser Grundsatz muss sich mittels einer eng verflochtenen Zusammenarbeit der Funktionsstellen DaF-Koordination und DFU-Koordination widerspiegeln.

Die deutsche Sprache für Schülerinnen mit einer anderen Erstsprache als Deutsch im nichtdeutschsprachigen Ausland bleibt durchgängig eine Fremdsprache (DaF) und endet nicht mit dem Übertritt in die Sekundarstufe. Dennoch werden je nach LernerInnenalter und Sprachniveau andere Schwerpunkte im pädagogischen Kontext gesetzt. Während im Kindergarten, der Grundschule und der Orientierungsstufe verstärkt DaF-Methoden zum Einsatz kommen und grammatikalische, lexikalische der phonetische Grundlagen im Spracherwerb zu festigen, verlagert sich mit ansteigendem Sprachlernalter (ab Sekundarstufe 1) der Zugang hin in Richtung sprachsensiblen Fachunterricht, der sich vornehmlich den Erwerb von Bildungssprache durchgängig in allen Fächern zur Aufgabe macht.

Eine enge Zusammenarbeit zwischen DaF- und DFU-Koordination ist unabdingbar und gestaltet sich an der DSB wie folgt:

- Regelmäßige Treffen / Austausch / Information mit Dokumentation
- Gemeinsames Entscheiden über Konzepte, Maßnahmen, Methoden
- Gemeinsame Teilnahme an Regionalen Fortbildungen
- Kollegiale Unterrichtshospitationen unabhängig vom jeweiligen Einsatz an der Schule (institutionenübergreifend)
- Vernetzung der FachteamleiterInnen Deutsch (abteilungsübergreifend)

3.2.4 Übergangs- und Schnittstellenmanagement

3.2.4.1 Übergang Kindergarten – Grundschule

Ein gelungener Start in die Schule hängt von einem guten Übergangsprozess ab. Der Übergang vom Kindergarten in die Schule stellt für jedes Kind einen bedeutenden Entwicklungsschritt dar. Es betrifft das Kind, die Eltern, die pädagogischen Fachkräfte und die Lehrkräfte gleichermaßen. Das Kind mit seinen Fähigkeiten und Fertigkeiten, seinen emotionalen, kognitiven, sprachlichen, motorischen und sozialen Kompetenzen zeigt Schulbereitschaft, die z.B. in seiner Motivation und Anstrengungsbereitschaft zu erkennen ist. Zudem ist auch die Berücksichtigung der jeweiligen sprachlichen Entwicklung und Potenziale bedeutend.

Der Übergang vom Kindergarten in die Grundschule gliedert sich in verschiedene Phasen und verlangt eine enge Kooperation zwischen allen Beteiligten.

Im Folgenden sind die Grundsätze des Überganges aufgelistet, welche sich in detaillierter Form im Übergangsverfahren Vorschule-Grundschule findet:

Die Aufnahme und der folgende Übergang in die 1. Klasse der Grundschule sind bedingt durch die angemessenen Leistungsanforderungen des einzelnen Kindes für seine erfolgreiche Bewältigung der primären Bildung in der Fremdsprache. Der grundsätzliche Anzeiger für die erfolgreiche Bewältigung der primären Bildung ist das Erreichen der einzelnen Kompetenzen des Kindes, die in der pädagogischen Diagnostik beurteilt sind (Schulprofil des Kindes). Eine vorlaufende pädagogische Diagnostik, die auch die individuelle Sprachentwicklung einschließt, wird regelmäßig während des Kindergartenbesuches durchgeführt und bei regelmäßigen Gesprächen mit den Erziehungsberechtigten besprochen.

In dem letzten Schuljahr des Kindergartens, im Vorschuljahr wird die pädagogische Abschlussdiagnostik durchgeführt, die zugleich die Schulbereitschaft beurteilt.

Ein wichtiger Bestandteil der Abschlussdiagnostik ist die orientierende psychologische Diagnostik der Schulreife, die von der Schulpsychologin durchgeführt wird. Die Ergebnisse und weitere Empfehlungen werden den Erziehungsberechtigten in persönlichen Gesprächen mitgeteilt. Wenn bei der Beurteilung der Schulbereitschaft bei der pädagogisch- psychologischen Diagnostik, das Kind in der Vorschule das gegebene Niveau nicht aufweist (nach Anforderungen und Zielen der Grundschule, wie z.B.: emotionale Stabilität, Konzentrationsfähigkeit, Belastungsresistenz, u.a.) wird eine Schulreifebestätigung durch eine externe Beratungsstelle empfohlen.

Mit dem Anmeldeverfahren wird auch das Schulprofil des Kindes bzw. die Schulreife diagnostik abgegeben. Kinder aus externen Kindergärten müssen Schulreifebestätigung vorlegen. Das mögliche Schulspiel (Testung) folgt im April desselben Jahres, wozu die Erziehungsberechtigten eine Einladung bekommen. In diesem Schulspiel werden die Voraussetzungen des Kindes bezüglich sprachlich-kognitiver Kompetenzen sowie Arbeits- und Sozialverhalten überprüft und mit Hilfe eines Beobachtungsbogens ausgewertet. Die Ergebnisse des Schulspiels werden den Erziehungsberechtigten in einem kurzen Feedbackgespräch mitgeteilt und der offizielle Aufnahmebescheid wird anschließend postalisch zugestellt.

Wenn auf Grund der geistigen Entwicklung und der sozialen und motivationalen Fähigkeiten des Kindes nicht erwartet werden kann, dass das Kind mit Erfolg am Unterricht teilnehmen wird, können die Kinder auch zurückgestellt oder in einen anderen Bildungsgang empfohlen werden – je nach individuellem Entwicklungsstand des Kindes. Die Entscheidung trifft die Schulleitung. Sie stützt sich dabei auf die Empfehlung der Schulpsychologin oder der Beratungsstelle und Überprüfung der Schulfähigkeit durch eine erfahrene Lehrkraft. Die Kooperation und die Kommunikation mit dem pädagogischen Personal sind immer gegeben.

Der Übergang in die Grundschule wird durch die Kooperationsvereinbarung mit der Grundschule unterstützt. Die Vorschulkinder besuchen regelmäßig (nach dem Koop-Plan) die Grundschule. Sie hospitieren in den Klassen und nehmen am Unterricht teil. Die Lehrer kommen auch zu den Vorschulkindern und unterstützen die Förderung

von Deutsch als Fremdsprache direkt in den Gruppen. Auch die Hortbetreuer sind regelmäßig in der Vorschule tätig. Dadurch gewinnen die Vorschulkinder eine Vertrauensperson nicht nur in der Schule, sondern auch in der Nachmittagsbetreuung.

3.2.4.2 Übergang Grundschule – Gymnasium

Der Übergang von der Grundschule in das Gymnasium der DSB ist in mehrere Phasen gegliedert. Hierbei muss das Kind verschiedene Voraussetzungen hinsichtlich seiner sprachlichen und sozialen Entwicklung und seines Lern- und Arbeitsverhaltens erfüllen.

Im Folgenden sind die einzelnen Komponenten des Übergangsprozesses kurz erklärt, welche im Übergangskonzept Grundschule-Gymnasium ausführlich dargestellt sind:

1. Der Prozess beginnt mit einem Infoabend GS-GYM für die Erziehungsberechtigten der Viertklässler im ersten Halbjahr. Hierbei werden die einzelnen Prozesse, Voraussetzungen und Möglichkeiten transparent dargestellt.
2. Mit Hilfe eines Diagnoseinstruments wird bereits ab der 1. Klasse eine Sprachstandserhebung / Sprachdiagnostik am Anfang, zum Halbjahr und zum Ende des Schuljahres durchgeführt. Hierdurch entsteht für jedes Kind eine individuelle Sprachbiografie von Klasse 1 bis Klasse 4. Diese Sprachdiagnostik wird auch im Laufe des vierten Schuljahres weitergeführt und im Übergangsverfahren berücksichtigt.
3. Nach der Diagnostik werden die Kinder in sprachheterogene Gruppen eingeteilt. Die Klasse wird drei Stunden gemeinsam unterrichtet und drei Stunden in kleinen Gruppen. Zusätzlich werden zwei Sprachförderstunden in binnendifferenzierten Gruppen angeboten. Diese sprachheterogenen Gruppen werden hinsichtlich des DaF-Konzepts gefördert. Die individuelle Entwicklung der Kinder und das jeweilige Potenzial werden auch bei der Übergangsempfehlung berücksichtigt.
4. Die zentralen Klassenarbeiten in den zwei Fächern Deutsch und Mathematik werden im vierten Schuljahr zu Beginn des zweiten Halbjahres geschrieben.
5. Aus den Ergebnissen der zentralen Klassenarbeiten und anhand der Sprachbiografie sowie Zeugnisnoten in den vergangenen vier Schuljahren ergibt sich die jeweilige Empfehlung hinsichtlich des Besuchs der weiterführenden Schule.

6. Diese durchdachte Empfehlung resultiert aus den vom Kind erzielten Noten und den Leistungen bei den Zentralklassenarbeiten. Zudem werden das Lern- und Arbeitsverhalten, die Art und Ausprägung seiner Leistungen und die bisherige Entwicklung des Kindes in Betracht gezogen.
7. Die Kinder, die keine Empfehlung für den Verbleib an der DSB bekommen, haben die Möglichkeit, die vierte Klasse zu wiederholen oder an eine slowakische Grundschule zu wechseln.
8. Die Erziehungsberechtigten werden zeitnah und transparent über die Empfehlung ihres Kindes und die resultierenden Möglichkeiten informiert. Nach Bedarf können auch externe Beratungsstellen hinzugezogen und jeweiligen Alternativen zum Verbleib an der DSB vorgestellt werden. Je nach Einzelfall ist eine Berücksichtigung des sonderpädagogischen Förderbedarfs im Rahmen der Inklusion möglich.

3.2.5 Diagnosegestützte Sprachförderung

Grundsätzlich ist abteilungsübergreifend (Kiga, GS, GYM) eine diagnosegestützte Sprachförderung zu empfehlen. Das bedeutet, dass Sprachförderung auf einem individuellen sprachlichen Vorab-Screening basieren soll, wobei bei den betreffenden SchülerInnen durch valide Tests der Sprachstand in möglichst allen Kompetenzfeldern (Hören, Sprechen, Schreiben, Lesen) festgestellt wird. Wichtig hierbei ist, dass es keine singulären und punktuellen Erhebungen sind, sondern auch der Sprachentwicklung Raum gegeben wird und der Sprachstand beispielsweise zu Beginn und auch zu Ende eines Schuljahrs von der zuständigen Lehrkraft erfasst wird. Qualitativ hochwertige und effiziente Sprachförderung kann nur auf dieser Basis erfolgen. Sprachförderung muss zielgerichtet, individuell und passgenau sein. Die DSB prüft und erprobt derzeit geeignete Konzepte (z.B. USB-DaZ), um auf dieser Basis eine valide, diagnosegestützte Spracheinstufung und Sprachförderung zu entwickeln.

Derzeit bieten sowohl Grundschule als auch Gymnasium (Sek I) additive DaF-Förderstunden, in der Regel mit einer Wochenstunde) an. Auch vor diesem Hintergrund ist es wichtig, dass eine solide, zielgerichtete DaF-Förderung auf Basis von Sprachstandsbeobachtungen (s.o.) stattfindet und diese von qualifizierten Fachlehrkräften mit einer einschlägigen DaF-Ausbildung angeboten werden. Eine DaF-Förderstunde sollte nicht als „Hausaufgabenbetreuung“ verstanden werden.

3.3 Horizontale Durchgängigkeit: Sprachsensibler Fachunterricht

Methodische und organisatorische Grundlagen des sprachsensiblen Fachunterrichts sind im DFU-Konzept der DSB (Stand Mai 2017) festgelegt (s. Anlage). Dieses schulinterne Konzept basiert auf einem gemeinsamen

Konzept zum deutschsprachigen Fachunterricht an Auslandsschulen in der Region 7 (in der Fassung vom September 2016).

Horizontale Durchgängigkeit in der sprachlichen Bildung ergibt sich in erster Linie aus den Berührungspunkten und der Zusammenarbeit zwischen einzelnen Fächern. Vielfach sind sprachliche Leistungsanforderungen nicht an ein Einzelfach gebunden, sondern Teil einer allgemeinen Bildungssprache. Dazu gehört z.B. die sprachliche Bewältigung von Anforderungen wie

- Bildbeschreibungen (Bildende Kunst, Deutsch, Religion, Ethik, Musik, Geschichte...)
- Diagrammbeschreibungen (Mathematik, Naturwissenschaften, Erdkunde, Wirtschaft...)
- Protokollieren (alle Fächer)
- Diskutieren / Erörtern / Argumentieren (alle Fächer)

Wann und in welchem Fach die jeweiligen Methoden eingeführt werden, ist im **Methodencurriculum** der DSB festgelegt (s. Anhang). Über die jeweiligen konkreten sprachlichen Inhalte geben die **Arbeitspläne** Auskunft (s. Anhang), die für jede dieser Methoden vorliegen und allen Lehrkräften zur Verfügung stehen. Hier sind sprachliche Mittel aus den Bereichen Wortschatz und Syntax zusammengestellt, die unmittelbar für den Unterricht sowie als Kopiervorlagen für die Schülerinnen und Schüler genutzt werden können. Durch diese Planungsgrundlagen sind Art und Zeitpunkt sowie Fach und sprachliche Inhalte verbindlich festgelegt. Daraus ergibt sich für die horizontale Sprachbildung Transparenz und Verlässlichkeit.

Die Arbeitspläne stehen über die schulinterne Medienplattform allen Lehrerinnen und Lehrern zur Verfügung, so dass auch die jeweiligen Kopiervorlagen für die sprachlichen Mittel fach- und jahrgangsunabhängig eingesetzt werden können.

3.4 Öffnung der Schule nach außen: Kooperation mit außerschulischen Partnern

Die Deutsche Schule Bratislava kooperiert vielfach in verschiedenen Bildungskontexten mit außerschulischen Partnern:

- Goethe-Institut Bratislava
- Deutsche Abteilung Wirtschaftsuniversität Bratislava
- Österreich Institut Bratislava
- Benachbarte Auslandsschulen in der Region: Audi Schule Győr und Deutsche Schule Prag
- Deutsche Botschaft (Netzwerktreffen Deutsch)

Jährlich findet mit der Stadt Mainz ein Schüleraustausch statt, wo DaF-LernerInnen der DSB ihre Sprachfertigkeiten verbessern und auch kulturell einen Eindruck von Deutschland gewinnen können. Zudem findet kontinuierlich eine Kooperation mit den Eltern der DSB-SchülerInnen statt. Beispielsweise werden Eltern als LesepatInnen im Kindergarten und der Grundschule regelmäßig eingesetzt. Auch gibt es sprachförderliche Wettbewerbe, an denen die DSB jährlich teilnimmt:

- Jugend debattiert
- Literaturwettbewerb des Auswärtigen Amts
- Vorlesewettbewerb mit Unterstützung der Stiftung Lesen
- Jugend forscht

Lehrende der DSB beteiligen sich auch immer wieder an der Ausrichtung der Deutsch-Olympiade in Bratislava und veranstalten jährlich einen schulinternen Vorlesewettbewerb für die Klassenstufen 4 bis 6 im Goethe-Institut Bratislava.

Sicherlich ist es auch für die Sprachförderung dienlich, Brieffreundschaften mit Schulen aus dem benachbarten Österreich anzuregen und in diesem Zusammenhang auch gegenseitige Schulbesuche, die zudem dem interkulturellen Austausch dienen, durchzuführen. Ziel hierbei ist es, reale, nationale Grenzen in Köpfen von SchülerInnen abzubauen und auch eine tatsächliche Möglichkeit der Sprachverwendung des Deutschen in der Kommunikation mit SchülerInnen aus grenznahen Schulen zu bieten.

3.5 Mehrsprachigkeit

Gerade an den deutschen Auslandsschulen, wie der DSB, findet man ein multilinguales Umfeld vor. Die Spracherwerbsverläufe und somit auch die sprachlichen Ressourcen der SuS' gestalten sich sehr individuell: Neben wenigen SuS' mit Deutsch als Erstsprache spricht der überwiegende Teil der SuS' Slowakisch als L1¹. Jedoch finden sich auch bilinguale Sprachbiographien (D/Slo) bei den SuS' vor, genauso wie Deutsch erst als L3 oder L4 von einzelnen SuS' gelernt wird oder Seiteneinsteiger in der Orientierungs- oder Sekundarstufe erst vergleichsweise spät mit dem Deutschen in Kontakt kommen. In einem mehrsprachigen Kontext wie der DSB ist der DaF-Erwerb von folgenden Faktoren beeinflusst:

¹ L1= Erstsprache; die weiteren erlernten Sprachen werden als L2, L3... bezeichnet.

- Art des Spracherwerbs (früher Zweitspracherwerb, bilingualer Spracherwerb, sukzessiver Spracherwerb, Drittspracherwerb etc.)
- Sprachlernalter
- Sprachkontaktdauer
- Intensität des Sprachkontakts (gesprochene Familiensprache, Sprache der gelesenen Bücher...)
- Sprachlernerfahrung
- Sprachlernmotivation
- Nähe / Distanz des Deutschen zur L1 bzw. anderen gelernten Sprachen

Vor diesem Hintergrund stellt sich die Frage, wie man das mehrsprachige Potenzial, welches viele SuS' an der DSB mitbringen, als Ressource synergetisch für Lernprozesse nutzen kann.

Folgende Ansätze werden bereits im Unterricht praktiziert und sind z.T. konzeptuell verankert:

- **Selbständige Sprachwahl:** Zulassen der Erstsprache in definierten Arbeitsphasen im Unterricht (= *Aufgeklärte Einsprachigkeit*, vgl. DFU-Konzept: Die SuS' dürfen in Erarbeitungsphasen bewusst in eine nicht-deutsche Sprache wechseln, um den gedanklichen Fokus auf den Inhalt und nicht auf den sprachlichen Ausdruck zu richten. Durch diese kognitive Entlastung soll dem Lernenden ein höheres Maß an inhaltlichem Ertrag ermöglicht werden.
- Schaffung von **Sprachbewusstheit** (*language awareness*) durch:
 - Sprachvergleiche im Unterricht (Sprachmittlung, fachsprachliche Äquivalente, Internationalismen)
 - Vermittlung von **Sprachlernstrategien**
- Wertschätzung / Sichtbarmachung von Mehrsprachigkeit (Methoden: Sprachenportraits zeichnen, Begrüßungen in verschiedenen Sprachen)
- Kooperation mit außerschulischen slowakischen Partnern (z.B. Wasserwerke, slowakische Partnerschule...)
- Sprachenübergreifendes Lernen (Bezüge zu anderen Sprachen, gelernten Fremdsprachen herstellen)

Weitere Ansätze als Entwicklungsziele:

- Gelebte Mehrsprachigkeit (Fächer- und sprachenübergreifende Projekte)

- Vernetzung mit Fachteam Slowakisch (Inhalte, Vermeidung von inhaltlichen Doppelungen, z.B. bei rhetorischen Tropen und Figuren, Internationalismen)

4. Evaluation und Qualitätssicherung

Die vorgestellten Maßnahmen und Organisationsstrukturen zielen auf eine durchgängige und progressionsorientierte Sprachbildung an der DSB. Um Ertrag und Wirksamkeit im Sinne der Qualitätssicherung zu überprüfen, ist eine Reihe von Evaluationsinstrumenten fester Bestandteil der sprachlichen Bildungsarbeit. Diese sind:

- Schulinterne Fortbildungen zu Themen der Sprachförderung und -diagnostik mit anschließender Qualitätsevaluation (z.B. mittels IQES) gemäß DaF-/ DFU-Konzepten
- Externe Fortbildungen, regionale Fortbildungen (z.B. Refo Qualitätszirkel DaF / DFU) mit anschließender Qualitätsevaluation durch den / die ProzessbegleiterIn
- Kollegiale Hospitationen mit anschließenden Feedback-Gesprächen (z.B. mit Beobachtungsschwerpunkten im Bereich DaF-/ DFU)
- Kollegiale Beratung von Kolleginnen und Kollegen zu Fragen der Sprachbildung und des sprachsensiblen Unterrichts durch den / die KoordinatorInnen für DaF und DFU.
- Evaluation des sprachsensiblen Unterrichts durch Schülerinnen und Schüler mittels Evaluationsbögen (s. Anlage)
- Teilnahme an bundesweiten Vergleichsarbeiten und Kompetenztests im Fach Deutsch: VERA 3, VERA 8, Zentrale Klassenarbeiten zum Erwerb des mittleren Bildungsabschlusses in Klasse 10
- Vergleichsarbeiten in Deutsch in Mathematik in Klasse 4
- Dokumentation der Sprachentwicklung in Pädagogischen Konferenzen oder Zeugniskonferenzen mittels Dokumentationsbögen (s. Anlage). Die Dokumentationsbögen dienen auch als zusätzliche Grundlage für Beratungsgespräche zur Schullaufbahn und für die Auswahl gezielter individueller Fördermaßnahmen im Bereich Sprache und Sprachentwicklung.

5. Literaturverzeichnis

Gogolin, Ingrid et al. (2011): Durchgängige Sprachbildung. Qualitätsmerkmale für den Unterricht. Münster u.a.: Waxmann. Online unter: <https://www.foermig.uni-hamburg.de/pdf-dokumente/openaccess.pdf> (Stand: 17.01.2020).

Lange, Imke (2012): Von „Schülerisch“ zu Bildungssprache. Übergänge zwischen Mündlichkeit und Schriftlichkeit im Konzept der Durchgängigen Sprachbildung. In: Fürstenau, Sara (Hrsg.): Interkulturelle Pädagogik und Sprachliche Bildung. Wiesbaden: Springer, S. 123-141.

Bildquellen:

<https://www.gettyimages.de/detail/illustration/businessman-jumping-over-hurdle-lizenfreie-illustration/835274772?adppopup=true> (Stand: 17.1.2020, verändert)

<http://www.foermig-berlin.de/konzeption.html> (Stand: 28.1.2020).

Verweis/Anhang: DaF-Konzept, DFU-Konzept, Evaluationsbogen für den sprachsensiblen Unterricht, Dokumentationsbogen für die Sprachentwicklung, Arbeitspläne, Methodenkonzept, Förderkonzept.

Konzeptleitung:

Julia Lankl (DaF-Koordinatorin), Dr. Stefan Kühtz (DFU-Koordinator)

Mitwirkende:

Malin Heine, Mária Jezna, Natalia Khalus, Lisa Meisch, Marta Valacsayová